

# Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau, Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank: Bad Schandau 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassentonto: Dresden 55 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nach 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 80 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverletzungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiechhübel, Kleinhennsdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Pöschdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischschnee, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Joh. Walter Hiele Verantwortlich: R. Rohlfapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Richterscheine einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 38

Bad Schandau, Dienstag, den 15. Februar 1927

71. Jahrg.

## Für eilige Leser.

\* Reichspräsident von Hindenburg war Gast des Königs von Schweden, der vorübergehend in der Reichshauptstadt weilte.

\* Zwei englische Regimenter sind zum erstenmal seit dem Boxeraufstand in Gegenwart riesiger Menschenmassen in Schanghai gelandet worden.

\* Bei Hull stießen zwei Personenzüge zusammen; es gab 12 Tote und etwa 40 Verletzte

\* Am gestrigen Montag nachmittag ereignete sich in Berlin in der Anhaltstraße ein schweres Verkehrsunfall. Ein Autobus stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei zwei Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

\* In Nigata (Japan) wütete ein schwerer Schneesturm, durch den zahlreiche Häuser zerstört wurden. Die Zahl der Toten wird auf 91 geschätzt.

\* Wie in Belgrader politischen Kreisen verlautet, wird in den nächsten Tagen zwischen dem hiesigen deutschen Gesandten und dem Außenminister Rintschitsch eine vorbereitende Besprechung über den Abschluß eines Handelsvertrages und eines Schiedsgerichtsvertrages stattfinden.

\* Im Berliner Konzerthaus fand am Montag abend eine große Kundgebung der deutschnationalen Arbeiterschaft statt, die der Bekämpfung der Kriegsschuldfrage gewidmet war. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der der Protest, der von der deutschen Regierung wiederholt gegen die Kriegsschuldfrage erhoben wurde, erneuert wurde.

## Auswanderung Deutscher nach Argentinien.

Von Fr. Paulig-Bahia Blanca (Argentinien).

Bei den in Deutschland noch immer anhaltenden ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen ist es begreiflich, daß viele Volksgenossen, die trotz redlicher Bemühungen dort keine lohnende Beschäftigung finden können, die Auswanderungslust ergreifen. Durch viele hier ankommende Briefe zieht sich stets wie ein roter Faden der Gedanke: Es müßte in jedem Falle in dem weiten Argentinien leichter sein, sich sein Brot zu verdienen, als in dem überbevölkerten Deutschland. Auch hier stimmt die an sich richtige Theorie leider mit der Praxis nicht überein.

Nachdem die Einwanderungsziffern für Argentinien in den ersten Jahren nach Kriegsende bis auf rund 150 000 im Jahre 1923 gestiegen waren, haben sie 1925 nur noch die Hälfte mit 74 000 Einwanderern erreicht. Für 1926 liegen die endgültigen Ziffern noch nicht vor, die bisher veröffentlichten statistischen Zahlen lassen jedoch ein weiteres Sinken der Einwanderung nach Argentinien deutlich erkennen.

Außer der ungünstigen Wirtschaftslage, unter der das schwach bevölkerte Argentinien als Ausfuhrland besonders stark schon seit Jahren leidet, kommt als Hauptursache für das stetige Sinken der Einwanderung fremder Arbeitskräfte die zu geringe Fürsorge für eine passende Unterbringung der Neuankommenden in Betracht. Argentinien braucht zur Erschließung seiner reichen Bodenschätze fremdes Kapital und noch mehr fremde Arbeitskräfte. Letztere in das weite Land zu ziehen und hier festzuhalten, sollte sich die argentinische Verwaltung um so mehr angelegen sein lassen, als Nordamerika in letzter Zeit die Einwanderung nach dort nicht mehr unbeschränkt zuläßt. Argentinien ist ein überwiegend agrarisches Land und darf auf Jahre hinaus kein Interesse haben, durch neuen Zugang gewerblich-industrieller Kräfte die Bevölkerungszahl seiner Bundeshauptstadt Buenos Aires, die schon mehr als den fünften Teil der Gesamtbevölkerung des Landes beherbergt, noch weiter zu vergrößern. Not tut dem Lande vor allem stetige Vermehrung der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Argentinien aber kann und wird dieses Ziel nur dann erreichen, wenn es endlich mit öffentlichen und privaten Mitteln in größtem Umfange sich die Erschließung zentral gelegener Ländereien zu Kolonisierungszwecken angelegen sein läßt.

Die große Mehrzahl der Einwanderer ist nicht sprachgewandt, auch nicht die der Deutschen. Ihnen allen fällt es schwer, sich die Kenntnis der fremden Landessprache anzueignen. Grade daran scheitern viele deutsche Handwerker und städtische Gewerbetreibende, bei ihrem Streben, in Argentinien sich eine neue Lebensstellung zu erringen. Der Landwirt hat es hier nicht so schwer. Er braucht nur wenige fremde Worte und Ausdrücke sich anzueignen, weil er mit der fremden Umwelt fast nicht in Berührung kommt. Ist er fleißig, gesund und bestrebt, sich rasch in die neuartigen Landesverhältnisse einzuarbeiten, dann wird es ihm in der Regel gelingen, nach und nach voranzukommen. Jedoch der in die Einside des argentinischen Kampflebens verschlagene deutsche Großstädter kann sich dort in der Regel nicht einleben und wird daher meist scheitern. Auch der deutsche Landwirt und Landarbeiter wird in dem weiträumigen Lande mit seinen großen Entfernungen, abgeschwitten oft von jedem Verkehr, auf die Dauer sich nur einleben, wenn ihm die Hoffnung winkt, daß er bald Herr auf eigener Scholle werden kann.

Bei den schon über Gebühr in die Höhe getriebenen Landpreisen — durchschnittlich kostet ein zentral gelegenes Grundstück je Hektar schon 150—250,00 Papier-Pesos oder Rm. 250 bis 500,00 — kann für weitere Kreise diese Hoffnung sich nur verwirklichen, wenn die argentinische Regierung die Kolonisation ausländischer Landsflächen in größerem Umfange durch-

führt. Leider ist davon ebensowenig zu merken wie von der Zuangriffnahme der Organisierung der gesamten Einwanderung. Welche verhängnisvollen Folgen sich aus dieser Unterlassung durchgreifender gesetzgeberischer Maßnahmen auf dem für Argentinien äußerst wichtigen Gebiete ergeben, hat unlängst ein besonders arger Mißgriff des argentinischen Konsuls in Danzig offenbart. Dieser forderte die Massenabschiebung von Arbeitslosen mit ihren Familien aus Danzig nach Argentinien durch die Regierung von Danzig. Er ließ letztere in dem Glauben, daß der argentinische Staat sich der Abgeschobenen, für die Danzig freie Fahrt gewährt hatte, in landesväterlicher Weise annehmen werde. In Wirklichkeit kümmerte weder der Konsul selbst noch die argentinische Einwanderungsbehörde sich in ausreichendem Maße um die unter falschen Versprechungen ins Land gelockten Danziger. So blieb es nicht aus, daß die Bedauernswerten in Argentinien in ärgste Not gerieten. Ohne Zweifel trifft einen großen Teil der Schuld daran auch die Danziger Behörden, die blindlings den Angaben des argentinischen Konsuls vertrauten und es unterließen, sich vorher auch an anderen Stellen genau über das etwaige Los der von ihnen Abzuschickenden zu erkundigen. Die Hauptschuld in diesem wie in vielen anderen ähnlich verlaufenen Fällen liegt jedoch an der Gleichgültigkeit der argentinischen Behörden, die alles gehen und geschehen lassen, auch auf dem Gebiete der Einwanderer-Fürsorge. Die beiden in Latein-Amerika üblichen Worte („Paciencia“ = Geduld und „Manana“ = Morgen, morgen, nur nicht heute!) zeigen den latein-amerikanischen Charakter.

Der traurige Danziger Fall sollte allen Deutschen, die Lust haben, nach Argentinien auszuwandern, zur Warnung dienen und gleichzeitig die deutschen Behörden veranlassen, das f. Z. aus Ersparnisgründen aufgehobene Reichswanderungsamt wieder neu zu errichten und auszubauen in Verbindung mit einem vielleicht dem Völkerbunde anzuschließenden, neu zu schaffenden internationalen Wanderungsamte. Das überbevölkerte Europa hat an der Errichtung des letzteren das gleiche Interesse in Rücksicht auf seine Auswanderer wie weite Teile Nord-, Mittel- und Südamerikas und anderer Erdteile im Hinblick auf ihre Einwanderung.

## Schweres Erdbeben auf dem Balkan.

Agram. In der Herzegowina und im südlichen Serbien hat sich ein katastrophales Erdbeben ereignet. In Mostar sind die meisten Gebäude eingestürzt. Die große Tabakfabrik wurde in Trümmer gelegt. In Metkovic (Dalmatien) sind neben dem Stationsgebäude und dem Postamt viele Häuser zerstört. Die Dächer des Ansefeldes sind ruiniert; dort hat sich eine große Erdbeben gebildet, wodurch viele Häuser von der Erdoberfläche vollkommen verschwanden. Bei Scrajevo ereignete sich ein riesiger Erdstöß; die abfließenden Erdmassen verschütteten zehn Häuser, wobei zwölf Personen ums Leben gekommen sind. Die Auslösung bei den seismographischen Apparaten in Agram, Scrajevo und Mostar waren so stark, daß die Apparate außer Betrieb gesetzt wurden. Binnen zwanzig Minuten wurden neunzehn aufeinanderfolgende Erdstöße verzeichnet.

## Erdbeben in Transbalkalien. — Schneestürme auch in Grussen.

Nigra, 14. Februar. Transbalkalien wurde von einem Erdbeben heimgesucht. In der Stadt Tschita sind einige Häuser eingestürzt. Auch sollen zahlreiche Menschenopfer zu beklagen sein. — Aus Grussen werden heftige Schneestürme gemeldet. Der meterhoch liegende Schnee hat den gesamten Eisenbahnverkehr stillgelegt und großen Materialschaden angerichtet.

## Zwei englische Regimenter in Schanghai.

Chinesischer Protest gegen die Truppenentsendungen. Zum erstenmal seit dem Boxeraufstand sind europäische Truppen gelandet worden. Zwei englische Regimenter zogen mit Munit und Fahnen durch die Hauptstraßen von Schanghai. Der Marsch, der über eine Strecke von insgesamt fünf englischen Meilen Länge zu den vorgesehene Quartieren ging, hatte riesige Menschenmassen angezogen. Die Truppen wurden von den Europäern mit jubelnden Kundgebungen empfangen. Die chinesischen Kaufleute begrüßten, wie Reuter betont, ihr Erscheinen mit erschütterter Erleichterung. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

In einer Erklärung an die Presse protestiert der chinesische Delegierte beim Völkerbund, Tschang-hsi-tschu, gegen die englischen Truppenentsendungen nach China. In deutlicher Anspielung auf die englische Denkschrift an den Völkerbund erklärt er, daß diese Truppenentsendungen mit dem Geist und dem Buchstaben des Völkerbundsvertrages sicher nicht vereinbar seien. In Beantwortung gewisser Fragen nach seiner Kompetenz zur Vertretung des ganzen chinesischen Volkes erklärte Tschu: „Ich verrete das ganze China. Mein Mandat ist durchaus vollständig. Hinter mir stehen 400 Millionen Chinesen, der Norden so gut wie der Süden, die Jungen sowohl wie die Alten. Wir Chinesen mögen interne politische Differenzen haben, aber wir sind praktisch einig gegenüber allen auswärtigen Problemen, die unsere Souveränität und die gegenwärtigen Verhältnisse betreffen.“

## Eine deutsche China-Erklärung?

Wie der Londoner Vertreter der Bossischen Zeitung hört, soll die deutsche Botschaft beauftragt worden sein, der englischen Regierung zu erklären, daß alle Gerüchte, als ob Deutschland Absichten, die Chinafrage in der Märztagung des Völkerbundes vorzubringen, unwahr seien. Deutschland sei in dem Streit zwischen China und den Washingtoner Mächten völlig neutral. Die deutschen Waffen, die nach China gelangten, stammten aus Beständen, die schon vor Jahren wegen der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages meist zu Schleuderpreisen an nichtdeutsche Verkäufer verkauft worden seien.

Eine gleiche Erklärung sollen die deutschen Vertreter bei den anderen in China interessierten Regierungen abgegeben haben.

## Abbruch der Verhandlungen in Hankau.

Eine Neutermeldung besagt, daß ein Uebereinkommen zwischen dem Kantoneser Außenminister Tschun und dem britischen Unterhändler O'Malley bisher noch nicht unterzeichnet worden ist. Die Verhandlungen scheinen vollständig abgebrochen worden zu sein.

## Neuer Vorschlag Coolidges in Aussicht.

Washington. Coolidge will für den Fall, daß Frankreich und Italien in ihrer ablehnenden Haltung verharren, an Stelle einer allgemeinen, eine Dreimächtekonferenz Amerikas, Englands und Japans vorschlagen, die voraussichtlich in Washington stattfinden und sich ausschließlich auf die Marinereüstungen beschränken würde. Sowohl England als Japan haben hierfür ihre Mitarbeit zugesichert.

## Baldwin zur Einladung zur Flottenabrüstungskonferenz.

London, 14. Februar. Ministerpräsident Baldwin teilte heute im Unterhaus mit, daß die Regierung eine Erklärung zur Einladung des Präsidenten Coolidge im gegenwärtigen Augenblick noch nicht abgeben könne.

## Hindenburg beim König von Schweden.

König Gustav vorübergehend in Berlin.

König Gustav von Schweden hat auf der Durchreise von Stockholm nach Rom in der Reichshauptstadt gewillt. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof der Chef des Protokolls, Gesandter Köster, und der schwedische Gesandte af Wirsén mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft eingefunden. Der König, der in der schwedischen Gesandtschaft Wohnung nahm, empfing den Besuch des Reichspräsidenten, dem der König während eines kurzen Aufenthaltes in Berlin im April 1926 einen Besuch abgestattet hatte. Auf Einladung des Königs ist der Reichspräsident sodann zu einem Essen im kleinen Kreis in der schwedischen Gesandtschaft geblieben. Der König ist dann nach Rom weitergereist.

## Das Zentrum billigt die Haltung der Fraktion.

Tagung des Reichsparteiausschusses.

Der Reichsparteiausschuss der Zentrumspartei hielt im Reichstag eine Sitzung ab, die außerordentlich stark aus allen Teilen des Reiches besucht war. Nach eingehender Aussprache wurde unter starkem Beifall einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Der in Berlin tagende Reichsparteiausschuss des deutschen Zentrums billigt die Politik der Zentrumsfraktion des Reichstags und spricht ihr das Vertrauen aus.“ Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, der den Verhandlungen beigewohnt hatte, verließ während der Abstimmung den Saal.

In der Aussprache legte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns besonderen Wert auf die Erledigung des Arbeitszeitgesetzes und die Frage des Achtstundentages. Abgeordneter Alsdorfer referierte über die Arbeiten des seinerzeit in Erfurt eingesetzten Ausschusses zur Prüfung der Frage einer Reform des Wahlrechtes. Die Abgeordneten Kaas und Stegerwald hielten ein großangelegtes Referat über Deutschlands Außenpolitik, wobei Kaas insbesondere die Behauptung zurückwies, als ob kirchliche Kreise auf die Bildung der Regierung irgendwie eingewirkt hätten.

Ferner nahm unter allgemeiner Spannung Reichskanzler a. D. Dr. Wirth das Wort, um seine bisherige Haltung und besonders seine Haltung bei der Abstimmung über das